

Skript zur Vorbereitung auf den Quali in katholischer Religion

Erstellt von Regina Reichl, Seminarleiterin i.K.

Thema 1: Jesus - der Christus der Verkündigung

Steckbrief

Jesus wurde zwischen 7 und 4 v.Chr. in Palästina, im Ort Betlehem, geboren. Seine Geburt fiel in die letzten Jahre der Herrschaft Herodes des Großen.

In Nazareth wuchs er als erstgeborener Sohn seiner Eltern Maria und Josef im jüdischen Glauben auf und erlernte den Beruf seines Vaters als Bauhandwerker. Beeinflusst von Johannes dem Täufer schlug er keine bodenständige Laufbahn ein und verließ seine Familie, um Wanderprediger zu werden. Er tat Wunder, trieb böse Geister aus, heilte, predigte, lehrte und erzählte Gleichnisse. Seine revolutionäre Auslegung der jüdischen Lehre und seine charismatische Art als Redner ließen ihn zur Gefahr für die jüdische Führungsschicht werden. Jesus wurde um das Jahr 30 n.Chr. verhaftet und durch Pontius Pilatus zur Kreuzigung in Jerusalem verurteilt. Gestorben ist er mit circa 33 Jahren.

Als historisch sicher gilt:

- Jesus hat gelebt
- Er wohnte in Palästina
- Er ist als Wunderheiler und Prediger aufgetreten
- Er hatte Jünger
- Er ist unter Pontius Pilatus hingerichtet worden.

Jesus - Gottes Sohn oder Mensch?

Schon nach der Auferstehung erkannten die Menschen, dass Jesus nicht nur Mensch, sondern auch Sohn Gottes - der Messias, Christus ist.

Was heißt das Wort „Messias“?

Messias (hebräisch) bedeutet „Gesalbter“.

Christus (griechisch) bedeutet ebenfalls „Gesalbter“.



QR-Code bei Interesse zum Nachlesen.

Hier ein Beispiel aus Bibel, wie die ersten Christinnen und Christen in der Person Jesu den Messias erkennen und verehren:

Joh 20,24-29 Der ungläubige Thomas

24 Thomas, der Didymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam.[3] 25 Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. 26 Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! 27 Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! 28 Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! 29 Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

Lerntipp: Du musst diese Geschichte aus der Bibel kennen und musst Fragen dazu beantworten können.

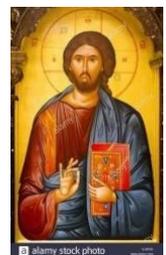
Jesus ist ein Vorbild, weil...

- er allen Menschen geholfen hat.
- er jeden Menschen so akzeptiert hat, wie er ist.
- er keinen ausgeschlossen hat.
- er jeden Menschen gleichbehandelt hat.
- er den Menschen vergeben hat.

Es gibt verschiedene Christusbilder, die durch die verschiedenen Epochen hervorgegangen sind:

<u>Epoche:</u>	<u>Antike (1. - 4. Jahrhundert)</u>
Christusbild:	Der gute Hirte
Darstellung:	als Schäfer, mit Lamm
Situation:	grausame Verfolgung der Christen durch den römischen Kaiser

<u>Epoche:</u>	<u>Nach der Konstantinischen Wende (5. - 10. Jhd.)</u>
Christusbild:	Jesus als Lehrer und Herrscher
Darstellung:	klug, mit Buch, erhobenen Zeigefinger
Situation:	Christentum wird Staatsreligion; Kirchen werden gebaut



Epoche: Gotik (12.-14. Jhd.)
 Christus: Jesus als Leidensmann
 Darstellung: ausgemagert; mit Blut; gekreuzigt;
 Situation: Kreuzzüge, Hungernöte, Pest



Epoche: Die Romantik (18.-19. Jhd.)
 Christus: Jesus als Heiland/Kinderfreund
 Darstellung: Mit Kindern abgebildet; niedlich und kitschig
 Situation: viele Probleme durch die Industrialisierung; Kinderarbeit; Rechtslosigkeit und viel Arbeitslosigkeit



Epoche: Die Moderne (ab 20. Jhd.)
 Christus: Jesus als Weggefährte/Jesus in der abstrakten Kunst
 Darstellung: oftmals abstrakt
 Situation: Arbeitslosigkeit; Perspektivlosigkeit; Pluralismus;



Christuszeichen



Die ineinanderstehenden Buchstaben X und P sind das wohl am häufigsten gebrauchte Christussymbol. Schon die ersten Christen zeigten mit den ersten beiden Buchstaben des Wortes „CHRistus“ (der Gesalbte) ihren Glauben an Jesus Christus. Zudem benutzten sie die Buchstaben als geheimes Erkennungszeichen, besonders während der Zeit der Verfolgung. Das griechische „CH“ ist ein Buchstabe und sieht aus wie unser lateinisches X. Der griechische Buchstabe „R“ sieht aus wie das lateinische P. Die lateinischen Buchstaben PX liest man als PaX, was Friede bedeutet.

Fisch



Das Symbol des Fisches ist eines der ältesten Symbole für Jesus Christus und zugleich geheimes Erkennungszeichen der ersten Christen. Aus Angst vor Verfolgung zeigten sie mit diesem Zeichen: Wir gehören zu Jesus Christus. Auf Griechisch heißt Fisch „ICHTHYS“. Die einzelnen Buchstaben dieses Wortes können jeweils den Anfang eines neuen Wortes bilden. Zusammen entsteht daraus ein kurzes

Glaubensbekenntnis:

IESOUS CHRISTOS THEOU YIOS SOTER = Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser.

Kreuz

Das Kreuz ist das Hauptsymbol der Christen. Es erinnert daran, dass Jesus Christus durch sein Sterben am Kreuz und seine Auferstehung Sünde und Tod besiegt hat. Aus diesem Grunde ist das Kreuz auch ein Symbol der Erlösung und der Hoffnung

2. Thema: Christliches Menschenbild -Verantwortung für mein Handeln

Was versteht man unter einem biblisch-christlichen Menschenbild?



Antwort: Nach christlichem Verständnis ist der Mensch ein Geschöpf und Abbild Gottes. Daraus leitet sich seine Würde und die Unverletzlichkeit seines Lebens ab.



Die Christen glauben, dass Gott seine Liebe zu den Menschen auf einmalige Weise in Jesus Christus bekundet hat. In ihm kann jeder Mensch die Anerkennung und Annahme Gottes finden. Er kann diese Zusage nicht verlieren, wie immer sein Leben verläuft. Jeder Mensch darf wissen: "Ich glaube, dass Gott mich und mein Leben will." Jeder Mensch hat Anspruch darauf, egal, wo er geboren wurde oder wo er wohnt. Vor Gott ist jeder Mensch gleich.

Die Würde des Menschen

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (GG der BRD Art.1 Abs.1) So erklärt der Philosoph Immanuel Kant die

Menschenwürde:

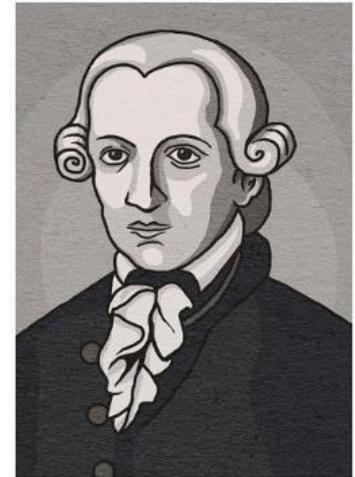
„Dinge sind wertvoll, wenn wir sie brauchen können. Ein Schuh ist zum Beispiel wertvoll, wenn er passt und man mit ihm gut laufen kann. Wenn der Schuh kaputt ist und niemand mehr in ihm laufen kann, hat er keinen Wert mehr.

Bei Menschen ist das anders:

Der Mensch hat immer einen Wert.

Auch wenn er krank ist.

Auch wenn er nicht arbeiten kann.“



Immanuel Kant

1724 - 1804

Wenn etwas immer einen Wert hat, sagt man:

Es hat eine Würde. Jeder Mensch ist deshalb wertvoll, weil er ein Mensch ist.

Aus biblisch - christlicher Sicht ist die Würde besonders schützenswert, weil den Menschen von Gott her eine besondere Würde zukommt. Gott hat den Menschen als sein Abbild erschaffen. Christen müssen sich besonders für die Bewahrung der **Menschenrechte** einsetzen.

Grundgesetz der BRD - Artikel 1 - Absatz 1: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Recht auf Nahrung

Recht auf Schutz der Menschenwürde

Recht auf Eigentum

Recht auf Freiheit

Recht auf Meinungsfreiheit

Recht auf Bildung

Recht auf Freizügigkeit

Recht auf Gleichheit vor Gericht

Recht auf Arbeit

Recht auf Asyl

Recht auf Leben

Recht auf Ausbildung Recht auf Leben

Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Menschenrechte werden bedroht - die Textilindustrie.

Pro Kopf werden in Deutschland ca. 18 kg Kleidung gekauft, weltweit liegt der Konsum bei 8 kg. **Im Zuge einer solchen Massenproduktion von Textilien kommt es zu zahlreichen Menschenrechtsverletzungen und Umweltschädigungen.**

Die Arbeitsbedingungen in der Textil- und Schuhproduktion sind miserabel: **Hungerlöhne, unbezahlte Überstunden, fehlende soziale Absicherung, Kinderarbeit, mangelnde Sicherheitsstandards und Diskriminierung** sind an der Tagesordnung.

Menschenrechte werden bedroht - die Sterbehilfe.

Den Weg zum Tod begleiten

Die Begleitung eines Sterbenden ist sehr schwierig. Jeder Mensch hat das Recht auf eine mitmenschliche Sterbebegleitung. Er darf Beistand und Hilfe erwarten. Doch die Grenze zwischen der Begleitung eines Sterbenden und der Tötung eines Kranken ist nicht einfach festzulegen.

Man unterscheidet in der Medizin und im Recht drei Formen von Sterbehilfe:

Aktive Sterbehilfe:

Aktive Sterbehilfe ist eine vorsätzliche Handlung, um den vom Patienten gewünschten Tod herbeizuführen. Diese Handlung besteht z.B. in der vorsätzlichen Verabreichung giftiger Stoffe oder auch hoch dosierter Medikamente, die den Tod unmittelbar herbeiführen sollen. Diese Form der Sterbehilfe nennt man auch „Tötung auf Verlangen“.

Passive Sterbehilfe:

Meint das Unterlassen lebenserhaltender Maßnahmen bei unheilbar Kranken oder Schwerverletzten. Man bricht z.B. eine medizinische Behandlung ab, indem man Medikamente absetzt oder medizinische Apparate abschaltet.

Indirekte Sterbehilfe:

Ist die Verabreichung schmerzlindernder Medikamente, wenn dabei in Kauf genommen wird, dass diese auch lebensverkürzende Wirkung haben können. Der Tod tritt eher ein, er ist aber leichter zu ertragen.

Menschenrechte werden bedroht – die Todesstrafe.

Die Todesstrafe wird oft wie folgt begründet:	Argumente gegen die Todesstrafe lauten häufig:
<ul style="list-style-type: none">▪ Sie sei die einzige gerechte Vergeltung für die schwersten Verbrechen.▪ Der Täter habe aufgrund der Schwere des Verbrechens sein Recht auf Leben verwirkt.▪ Sie sei erforderlich für den Schutz der Rechtsordnung.▪ Nur sie schütze die Allgemeinheit wirksam vor dem Täter.▪ Sie sei zur Abschreckung möglicher anderer Verbrecher notwendig.▪ Sie sei von der Mehrheit der Bevölkerung gewollt.▪ Sie sei kostengünstiger als lebenslange Haftstrafen.	<ul style="list-style-type: none">▪ Vergeltung als eine Form der Rache dürfe in Rechtsstaaten keine Rolle spielen.▪ Die Todesstrafe sei staatlich legitimierter Mord, untergrabe das Recht und erhöhe so das Gewaltpotential der Gesellschaft.▪ Sie verfehle den Abschreckungszweck.▪ Sie gebe dem Täter keine Chance zu Einsicht und Besserung.▪ Aus ethischen Gründen dürfe kein Mensch über den Tod anderer entscheiden.▪ Das Gebot „Du sollst nicht töten!“, das fünfte der Zehn Gebote, verbiete die Todesstrafe.▪ In Judentum und Christentum gilt jeder Mensch als Ebenbild Gottes und habe daher einen unersetzbaren Wert.▪ Hingerichteten Straftätern werde die Chance zur Wiedergutmachung genommen.▪ Justizirrtum und Missbrauch seien dabei nie auszuschließen.

Menschen der Zeit, die sich für die Bewahrung der Menschenwürde einsetzen:



Der Theologe **Dietrich Bonhoeffer** war einer der ersten, der die Kirche in Deutschland aufforderte, ihre Stimme für die Juden zu erheben. Schon früh äußert Bonhoeffer Kritik am nationalsozialistischen Führerprinzip. Er wurde am 9. April 1945 im KZ-Flossenbürg hingerichtet.

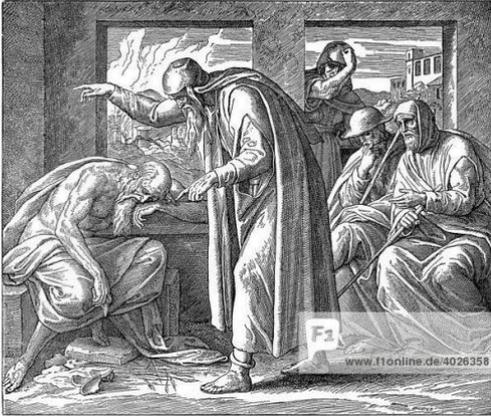


Die **Geschwister Sophie** und **Hans Scholl** waren Mitglieder der „Weißen Rose“. Die „Weiße Rose“ war eine der berühmtesten Widerstandsbewegungen gegen Hitler an der Münchner Universität. Das Geschwisterpaar wurde nach einer Flugblattaktion gegen die nationalsozialistische Herrschaft verhaftet und im Gefängnis Stadelheim hingerichtet.

Am 14. August 1941 wurde der Franziskanerminorit Maximilian Kolbe im sogenannten Hungerbunker des Vernichtungslagers Auschwitz mit einer Giftspritze ermordet: Er starb anstelle eines Mithäftlings. Für seine Selbstlosigkeit wurde der Pole 1982 heiliggesprochen. In Europa wird er als Symbolfigur für die deutsch-polnische Versöhnung verehrt.



3. Thema: An Grenzen stoßen – Gott begleitet über Leid und Tod hinaus



Wie kann Gott das zulassen?

Im Alltag stoßen wir oft an Grenzen. Dabei kann es sich um harmlose Dinge handeln, manchmal treffen uns aber auch schlimme Schicksalsschläge. Mit diesen gehen Menschen sehr verschieden um. Einige ertragen das Leid, andere brechen unter der Last zusammen. Viele fragen sich dann: Wie kann Gott das zulassen? Das Buch Ijob im Alten Testament geht dieser Frage nach:

Ijob lebt mit seiner Frau und zehn Kindern als wohlhabender Mann im unbekanntem Land Uz. Er wird als frommer Mann geschildert. Satan glaubt, dass Ijob nur solange fromm sei, weil es ihm gut geht und schlägt vor, Ijobs Gottesfurcht auf die Probe zu stellen. Gott lässt den Verlust allen Besitzes Ijobs zu sowie den plötzlichen Tod seiner zehn Kinder. Ijob nimmt die Schicksalsschläge an, ohne Gott zu verfluchen. Als Gott daraufhin dem Satan gegenüber die Frömmigkeit Ijobs rühmt, verlangt der Versucher, dass er Ijobs Gesundheit schädigen darf. Gott lässt auch das zu und Ijob erkrankt an einem bösartigen Geschwür. Obwohl ihn seine Frau nun auffordert, diesen Gott, der so etwas zulässt, zu verfluchen, bleibt Ijob bei seiner gottesfürchtigen Einstellung: „Nehmen wir das Gute an von Gott, sollen wir dann nicht auch das Böse annehmen?“ (2,10).

Die Nachrichten von den Schicksalsschlägen, die Ijob in kurzer Folge ereilen, überbringt ihm jeweils ein Knecht, der als Einziger den Schlag überlebte. Daher stammt der umgangssprachliche Ausdruck „Hiobsbotschaft“ für eine schlimme Unglücksnachricht.

Gott belohnt Ijobs Treue. Weil er in all seinem Leid, seiner Armut und seiner Trauer seinem Gott dennoch die Treue hielt, erlöst Gott ihn von der Krankheit und segnet sein weiteres langes Leben damit.

Wir verstehen nicht alles, da wir das Ganze nicht im Blick haben. Aber Gott wendet letztlich alles zum Guten. Das Leid hat nicht das letzte Wort.

(Lerntipp: Es reicht, wenn man bei Ijob weiß, was ihm *ungefähr* zugestoßen ist. Außerdem, was uns der Bibeltext HEUTE sagen möchte.)

Niemals aufgeben - am Beispiel von Samuel Koch

Samuel Koch ist ein deutscher Schauspieler, der am 28.09.1987 im rheinland-pfälzischen Neuwied geboren wurde.

Traurige Berühmtheit erlangte Koch erstmals durch einen Auftritt in der Samstagabendshow "Wetten, dass..?", in der er am 4. Dezember 2010 verunglückte. Der sportbegeisterte und athletische junge Mann prallte bei seinem Wettversuch, in Sprungstiefeln mit einem Salto über fahrende Autos zu springen, mit dem vierten Fahrzeug, welches ausgerechnet sein Vater fuhr, zusammen. Seitdem ist er von der Schulter abwärts querschnittsgelähmt. Ein Jahr nach seinem schweren Unfall bei "Wetten, dass..?" wurde Samuel Koch aus dem Universitätsklinikum Düsseldorf entlassen.



Samuel Koch, der Extremsportler war, gab nicht auf und ging seiner Leidenschaft der Schauspielerei nach. Im Jahr 2012 veröffentlichte er sein autobiografisches Buch "Zwei Leben". Im Februar 2014 absolvierte der Nachwuchsdarsteller erfolgreich eine Schauspielprüfung an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover. Im Juni 2014 wurde bekannt, dass Samuel Koch zum festen Mitglied im Staatstheater Darmstadt wird. Dort spielt er die Rolle des Prinzen von Homburg.

Samuel Koch und der Glaube:

Für Schauspieler Samuel Koch (31) hat der Glaube an Gott große Bedeutung. In einem Interview mit dem Magazin „leben!“ des Bistums Münster sagte Koch, der seit seinem Unfall 2010 in „Wetten, dass ..?“ querschnittsgelähmt ist, der Glaube gebe seinem Leben „Sinn, Hilfestellung, Halt, Trost, Orientierung, Motivation“.

Koch erklärte, als Sportler habe er vor jedem Wettkampf ein Stoßgebet losgeschickt, auch direkt vor seinem Auftritt in der „Wetten, dass ...?“-Sendung. Nach dem Unfall sei er sehr enttäuscht gewesen und habe mit dem „lieben Gott“ gezweifelt und gehadert. „Bis ich dann feststellen durfte, dass meine Vorstellungen vom lieben Gott nicht ganz richtig sind.“ Koch fügte hinzu: „Vielleicht hat er etwas ganz anderes für mich gedacht, als dass ich mich vollständig bewegen kann.“ Ein liebender Gott sei Gott auf jeden Fall.

Lerntipp: Es müssen keine Jahreszahlen gelernt werden. Es reicht, wenn man grob weiß, wer Samuel Koch ist und wie seine Beziehung zu Gott ist.

Die Theodizee-Fragen „Wo warst du Gott?“

Die Theodizee-Frage heißt „Gerechtigkeit“ Gottes oder „Rechtfertigung“ Gottes. Gemeint sind verschiedene Versuche eine Antwort auf die Frage zu geben, wie Gott das Leid zulassen kann.

Rund 300 Jahre vor Christus stellt der griechische Philosoph Epikur (341 - 270 v. Chr.) die Vorstellung von der Allmacht und die Güte des Weltenschöpfers auf den Prüfstand. Er formulierte folgende Antworten zu der Frage: Warum lässt Gott das Leid zu?

Entweder will Gott die Übel beseitigen und kann es nicht, dann ist er...	nicht allmächtig
Oder er kann es und will es nicht, dann ist er ...	ungerecht, böse
Oder er kann es nicht und will es nicht, dann ist er ...	schwach und schadenfroh
Oder er kann es und will es - woher kommen dann ...	die Übel dieser Welt

Der Philosoph Leibniz behauptete, Gott habe die beste aller Welten geschaffen. Welche Katastrophe verstärkte die Zweifel an dieser optimistischen Sicht?

- Corona, Krieg
- Erdbeben
- Überflutungen

Die sieben Sakramente - die Krankensalbung (Taufe, Beichte, Eucharistie, Firmung, Krankensalbung, Ehe, Weihe).

Pfarrer Heinrich Brauch berichtet:

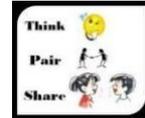
Einer meiner wichtigen Aufgaben ist es, schwerkranke Menschen zu besuchen und mit ihnen das Sakrament der Krankensalbung zu feiern. Das läuft meistens so ab. Zuerst spreche ich immer ein Gebet. Danach gib es Gelegenheit, dass der Kranke die Beichte ablegen kann. Dann lese ich einen Text aus dem Evangelium vor und lege ihn aus, so dass sich der Kranke angesprochen fühlt. Dann kommt es zu eigentlichen Salbung. Es beginnt mit einer Fürbitte und ich lege dem Kranken die Hände auf dem Kopf und spreche ein Gebet. Diese tiefe Verbundenheit bewirkt dann auch, dass der Kranke die Nähe Gottes spüren kann. Dann wird die Stirn des Kranken mit Öl gesalbt, dabei spreche ich die Worte: „Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf. Amen.“ Dann sprechen wir zusammen ein Gebet und ich spende den Segen. Falls der Kranke es möchte, feiern wir auch Kommunion. Ich persönlich finde, dass diese Krankenbesuche ein großer Gewinn für mich sind, da die Kranken mir oft spannende Geschichte aus ihrem Leben erzählen.

Fragen zum Nachdenken:

1. Warum möchten Kranke eine Krankensalbung

Warum ist die Auferstehung für uns Christen so wichtig?

Jesus zeigte uns mit seiner Auferstehung, dass das Leid und der Tod nicht das letzte Wort haben. Wir glauben an ein ewiges Leben bei Gott.



Thema 4: Verantwortung übernehmen - Kirche in der einen Welt.

Vom Weltgericht (Mt 25,31-46) - sie sieben Werke der Barmherzigkeit. Jesus sagte:

34 Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist.

35 Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen;

36 ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.

37 Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben?

38 Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben?

39 Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

40 Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Arbeitsaufträge:

1. Unterstreiche im Text, die „Ich war“-Sätze.

2. Schreibe diese Sätze auf und überlege mit deinem Nachbarn, wie man das heute konkret umsetzen kann.

Worte Jesu damals.....

..... unsere Idee heute.....

„Ich war durstig“ _____

Wasser sparen: Ressourcen sparen;

Ich war hungrig _____

Amberger Tafel spenden _____

Ich war fremd und obdachlos _____

auf andere freundlich zugehen _____

Ich war krank _____

Alte, kranke Menschen besuchen _____

Ich war nackt _____

Kleidung spenden _____

Ich war im Gefängnis _____

keinen wegen seiner Vergangenheit ausschließen _____



Mache dir nochmals Gedanken darüber: Was bedeutet für dich Barmherzigkeit? Schreibe deine Gedanken dazu.

Barmherzigkeit

Der barmherzige Samariter:



Auf die Frage eines Gesetzeslehrers, wer denn der Nächste sei, antwortete Jesus mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter.

ER wollte damit sagen, dass ich nicht wegschauen, sondern helfen soll - egal wer meine Hilfe braucht. Jeder Mensch ist mein Nächster!

Hier der Text aus der Bibel Lk 10,25-38

Der barmherzige Samariter

25 Und siehe, ein Gesetzeslehrer stand auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? 26 Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst. 28 Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben! 29 Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? 30 Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. 31 Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. 32 Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, 34 ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. 35 Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36 Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde? 37 Der Gesetzeslehrer antwortete: Der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle du genauso!

Faire Siegel:

Das **Fairtrade-Siegel** steht für fair angebaute und gehandelte Produkte, bei dem alle Zutaten zu 100 Prozent unter Fairtrade Bedingungen gehandelt sind und physisch rückverfolgbar sind, wie zum Beispiel bei Bananen und Kaffee.



GEPA-Logo

Die **GEPA** steht mit ihrem Namen dafür ein, dass die Kriterien des Fairen Handels eingehalten werden. Sie kennen die Menschen, mit denen sie handeln - manche bereits jahrzehntelang. Fairer Handel ist das zentrale Unternehmenszweck, die Gesellschafter sind kirchliche Entwicklungsorganisationen und Jugendverbände. Die **GEPA** verwendet Gewinne ausschließlich für die Ziele des Fairen Handels.



Grundwissen

Außerdem musst du wissen:

- Wie finde ich Bibelstellen in der Bibel?

Grundwissen zum Kirchenjahr:

- Was feiern wir an Weihnachten?
- Wann beginnt die Fastenzeit? Wie lange dauert sie?
- Mit welchem Tag beginnt die Karwoche?
- Was feiern wir am Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag und Ostern?
- Warum ist Ostern das wichtigste Fest für uns Christen?

- Was feiern wir an Pfingsten?



Grundwissen:

- Du kennst die sieben Sakramente.
- Du kennst die zwei großen Teile der Bibel.
- Du kennst die vier Evangelisten.

Viel Erfolg beim Lernen☺!